

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 22

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im vergessenen Jahre nahmen 16 Generale (5 davon Partieführer), 77 Stabs- und 118 Ober-Offiziere an diesen Übungen Theil und befanden sich, in der Totalziffer von 211 diesen Übungen beteiligten, 7 Militärärzte, 14 Intendantenbeamte und 1 Militärtopograph.

Die Bereisungen wurden in 5 Partien von ungleicher Stärke vorgenommen und waren als Übungsterrain angewiesen:

- Der 1. Partie die Gouvernements Kowno und Kurland;
- der 2. Partie die Gouvernements Kowno und Wilna;
- der 3. Partie das Terrain zwischen Lomza, Suwalki, Bjalystok und Grodno;
- der 4. Partie das westliche Wolhynten und der
- 5. Partie die Gouvernements Warschau und Kaliß.

Nach den Waffengattungen waren bei diesen Übungen beschäftigt:

Generalstabsoffiziere (und dem Generalstabe zugethest)	99 Offiziere,
Kavalleristen (darunter 12 Kosaken)	37 "
Infanteristen	32 "
Artilleristen	15 "
Sappeure	6 "

Verchiedenes.

— Die (Verwendung von Schleißbaumwolle) ist, wie in der letzten Zeit verschiedentlich mitgetheilt wurde, neuerdings Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen, namentlich seit eigentlich durch Zufall ermittelt wurde, daß die Feuchtigkeit der Explosionsfähigkeit durch Knallzunder durchaus keinen Eintrag thue, wenn sie auch sonst gegen die Gefahr anderer unabköstlicher Entzündung das beste Gegenmittel bildet. Die Chemiker des Kriegsministeriums in England haben aus den gemachten Experimenten eine Reihe von neuen Vorschlägen für die Kriegsführung entwickelt, die in folgendem Plane gipseln. Es sollen in Zukunft Granaten statt mit Sprengladung mit Wasser und einigen Stücken Schleißbaumwolle zugesättelt werden. Es hat sich herausgestellt, daß sich die Schleißbaumwolle in dem Wasser nicht nur entlädt, sondern daß die vereinigte Wirkung von Wasser und Schleißbaumwolle die Granate in so viele Stücke zerstößt, daß man einen Schuß fast wie den Shrapnelgeschuß erreicht.

— (Ueber die Ozonisirung der Zimmerluft) durch Ozonpulver äußert sich Herr Dr. Lender in der „Deutschen Klinik“ folgendermaßen: „In der Privatpraxis wird meist nur erreicht, daß im Nebenzimmer ventiliert wird, man wird ferner keine Neigung versüren, über einen im Schweiß liegenden Kranken Zugluft streichen zu lassen, zumal wenn die einströmende Luft kalt ist, die Höfe und Straßen der Städte sind meist keine oder sehr geringe Bezugssachen für atmosphärisches Ozon, häufig jedoch Bruststätten Fäulniß erregender, Krankheit verursachender kleinsten Organismen, und endlich ist die Ventilation in Bezug auf Ozonzufluhr ein sehr schwankender und unsicherer Faktor. Den Herren Krebs und Kroll stellte ich daher die Aufgabe, ein Pulver zu liefern, welches absolut chlorfrei und frei von unterchloriger Säure sei und allein auf Zusatz von Wasser reichlich Ozongas entwölle. Dieses Pulver, welches meinen Anforderungen genügt, besteht nur aus Mangansuperoxyd, übermangansaures Kali und Drassäure, und meine Methode, ein Krankenzimmer mittlerer Größe zu ozonisiren, besteht nur darin, daß auf 2 gehäufte Eßlöffel des Pulvers 1 bis 1½ Eßlöffel Wasser gegossen werden, und zwar zweistündlich, weil nach Ablauf dieser Zeit der Ozongeruch nicht mehr wahrnehmbar ist. Man darf nicht so oft und viel Gas entwickeln, daß Hustenreiz entsteht. In einem mit Glöckchen und Schneckenbüpfen verbundenen Falle von Fleckyphus, in welchem obiges Mittel zur Anwendung kam, blieben sieben Personen, welche an der Pflege sich betheiligten, ebenso die übrigen Hausbewohner gesund, auch der Kranke ist genesen.“

— (Errichtung einer Konserverfabrik.) Bekanntlich soll zu Mainz ein „Kriegsbahnhof“ angelegt werden,

in dem alle auf den Transport einer Armee und der Armee, bedürfnisse bezüglichen Verkehrungen ihren Mittelpunkt finden sollen. Eine erhöhte Bedeutung erhält dieses großartige Projekt durch ein anderes, dessen Ausführung jetzt gleichfalls, und zwar für die Stadt Mainz, gesichert ist. Es handelt sich nämlich um eine Konserverfabrik von solchem Umfange, daß der Bedarf einer Armee an Mannschafts- und Pferdeträgern vollständig aus derselben befriedigt werden kann. Die während des deutsch-französischen Krieges vielgenannte „Erbswurst“ ist nur eines der manigfachen Präparate, welche hier zur Herstellung kommen sollen; für Pferde insbesondere soll eine Konserve hergestellt werden, welche der Erbswurst ganz analog ist. Berechnet ist das ganze Unternehmen auf den etwaigen Ausbruch eines neuen Krieges, weil ja ein derartiger Bedarf an Konserven, wie er zum vollen Betriebe des ganzen kolossal Etablissements — es ist für daselbe ein Anlagekapital von einer halben Million Thaler in Aussicht genommen — erforderlich sein würde, in Friedenszeiten bei Weltkrieg nicht erfordert. Immerhin wird die Anstalt auch für Friedenszeiten in vermindertem Umfange in Thätigkeit sein und für den Bedarf der Flotte, bei Manövern, vielleicht auch zur Aushilfe bei dem Menagerebedarf großer Garnisonen &c. arbeiten. Bei der Wahl des Ortes für diese wichtige Anlage schwankte man zwischen Straßburg, Mainz und Köln, hat sich aber, theils wegen der gesicherten und doch bequemen Lage von Mainz, theils wegen der Gelegenheit eines künstlichen Grundstückes, für Mainz entschieden. Das betreffende Grundstück, im westlichsten Theile der künftigen Neustadt gelegen, ist demnach für den Preis von 200,000 Gulden in den Besitz des Militärfiskus übergegangen und soll schon in nächster Zeit mit der Errichtung des Etablissements begonnen werden.

— (Die modernen Feuerwaffen und die Ferngläser.) Ein Sachverständiger spricht sich darüber im New Yorker Army and Navy Journal, March 22, wie folgt aus:

„Die große Tragweite der modernen Feuerwaffen erfordert in logischer Konsequenz eine Steigerung des Schwerpunkts bei allen denen, welche Geschütze zu leiten haben. Es ist dies eine nachdrückliche Forderung der Wissenschaft. Jeder See-Offizier hat sein Teleskop. Es ist an der Zeit, daß auch jeder Offizier in der Armee sein Fernglas habe. Die Zeit hat eine gute Anzahl Fäden auf der Erde schwarzbräunlicher Stoff eingegraben. Auf tausend Yards (Ellen) vermöge des Kristall-Auges unter diesen Fäden dieseljenige zu erspähen, welche eine feindliche Linie verbreitet, das ist gewiß ein Vorzug und besser, als auf 400 Yards mit einem Kugelregen begrüßt zu werden. Nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Taktik müßte in einer idealen Armee jeder Soldat ein Fernglas führen, der Offizier aber unter allen Umständen. Im Vorpostendienst in einer einigermaßen offenen Gegend ist ein gutes Glas an sich eine Tages-Patrouille, zur Beobachtung von Irrthümern im Schäden der Entfernung aber ein unvergleichliches Hilfsmittel.“

Es ist meine Überzeugung, daß in einem künftigen Kriege durch den Gebrauch der Ferngläser die Verluste an Menschenleben sich eines Theils verringern, anderen Theils vermehren werden.“

— (Russische Patronenfabrik.) Der „Golos“ veröffentlicht nachstehende Mittheilung über diese höchst merkwürdige Anstalt. „Diese Fabrik ist die größte ihrer Art in der ganzen Welt. Der Werth ihrer Erzeugnisse und der Unterhalt des Personals belaufen sich auf 7,600,000 Rubel und übersteigt also das jährliche Budget der Schweiz. Im nächsten Jahre soll die Fabrik 160 Millionen Patronen liefern; der Preis einer Patrone beträgt 4½ Kopeken außer den Transportkosten. Die Patronen werden von der Fabrik in hölzernen, mit elsernen Reifen beschlagenen Kästchen geliefert, von denen ein jedes drei Pfund wiegt, so daß zwei solcher Kästen im Notfalle die vorschriftsmäßige Ladung eines Pferdes ausmachen. Die Schießübungen nehmen sieben Millionen Patronen jährlich in Anspruch. Die Anzahl der verschiedenen Mäntelpulaktionen, durch welche eine Patrone bis zu ihrer vollständigen Fertigstellung passieren muß, beläuft sich auf 108.“